

Bibliometrische Standardberichte für wissenschaftliche Einrichtungen und deren Einsatz an Bibliotheken

Stephan Stahlschmidt, Paul Donner, Najko Jahn

Einleitung

Ob bei strategischer Forschungsplanung oder der Open-Access-Transformation, Universitätsbibliotheken stehen unter verstärktem Druck bibliometrische Kompetenzen und Erkenntnisse in die Beratungsprozesse ihrer Hochschulen einzubringen. Insbesondere Hochschulleitungen möchten verstärkt auf bibliometrische Expertise an ihren Einrichtungen zurückgreifen, um beispielsweise die Entwicklung der Zusammenarbeit mit bundesdeutschen und internationalen Partnereinrichtungen oder die Wirksamkeit von Forschungsaktivitäten in einem Forschungsfeld datengestützt zu erheben. Dabei verorten Hochschulleitungen häufig entsprechende Expertise und Services in ihren Bibliotheken. Jedoch fehlt es vielen Bibliotheken an Kompetenzen und Zugriff auf geeignete Berichtsinstrumente, um schnell und belastbar Auskunft zu geben. Die Bibliometrie steht damit als Geschäftsfeld hoch auf der Agenda von Bibliotheken (Ball & Tunger, 2005). Während traditionell die Beratung über die Benutzung bibliometrischer Datenbanken wie dem Web of Science oder Scopus dominierten, stehen verstärkt wissenschaftspolitische Fragen im Mittelpunkt. Hier kommt es stark darauf an, einrichtungsspezifische Analysen durchzuführen, mit denen ein sinnvoller Bezug zu einer Vergleichsgruppe möglich ist. Dabei stehen Bibliotheken vor einer doppelten Herausforderung: Zunächst sind die analytischen Möglichkeiten der webbasierten Bibliometriedatenbanken nur bedingt für institutionsspezifische Analysen geeignet. Darauf aufbauende Analytics-Services wie *InCites* oder *SciVal*, die solche Erhebungen unterstützen, sind dagegen häufig sehr kostspielig und finden daher nicht überall Anwendung. Zudem benötigen Bibliotheken kompetentes Personal, um eigenständig bibliometrische Untersuchungen durchführen zu können. Insbesondere die uninformierte Verwendung bibliometrischer Methoden und Kennzahlen im Kontext der Wissenschaftsevaluation führte zu einer gestiegenen Erwartungshaltung seitens der Wissenschaft, dass die Bibliometrie in Beratungskontexten professionell und

Leitungen von Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen verorten bibliometrische Expertise in Bibliotheken. Bibliometrische Kennzahlen der eigenen Einrichtung sind allerdings aufgrund nicht-standardisierter Adress- und Einrichtungsangaben schwer zu erheben. Damit sich die Ergebnisse sinnvoll interpretieren lassen, müssen sie zudem mit Vergleichsgruppen bezüglich Disziplinen und wissenschaftlichen Einrichtungen abgeglichen werden.

Im Beitrag werden die Bibliometrischen Standardberichte für wissenschaftliche Einrichtungen des Kompetenzzentrums Bibliometrie vorgestellt. Das Kompetenzzentrum bereitet die Web of Science (oder alternativ Scopus) Datenbank für die Analyse deutscher Wissenschaftseinrichtungen auf. Auf Basis dieser qualitätsgesicherten Datenbasis geben die Bibliometrischen Standardberichte einen Einblick in das Publikationsverhalten einer Universität und die Rezeption dieser Publikationen durch die nationale und internationale Wissenschaftsgemeinde. Zudem stellen die Berichte die Vernetzung der eigenen Einrichtung mit der nationalen und internationalen Wissenschaftsgemeinde mittels bibliometrischer Indikatoren dar.

Am Beispiel der Universität Göttingen wird dargestellt, wie Bibliotheken die Bibliometrischen Standardberichte des Kompetenzzentrums zielgerichtet einsetzen können. Sie werden innerhalb der Bibliothek sowie bei Beratungen mit der Hochschulleitung und ihrer Administration genutzt. Als besonders wertvoll haben sich bibliometrische Vergleichsindikatoren erwiesen, mit denen die Stellung der Universität in der deutschen Hochschullandschaft und international erfahrbar wird.

verantwortungsbewusst eingesetzt wird (Hicks et al., 2015). Herausforderungen liegen dabei insbesondere bei der Identifizierung der Publikationsaktivitäten der eigenen Einrichtungen, die sich aufgrund nicht-standardisierter Adress- und Einrichtungsangaben schwer erheben lassen. Damit sich die Ergebnisse sinnvoll interpretieren lassen, müssen sie zudem mit Vergleichsgruppen bezüglich Disziplinen und wissenschaftlichen Einrichtungen abgeglichen werden.

Im Beitrag stellen wir die Bibliometrischen Standardberichte des Kompetenzzentrums Bibliometrie vor, in denen Entwicklung und Wirksamkeit von Publikationsaktivitäten einer Einrichtung quantitativ beschrieben sind. Am Beispiel der Universität Göttingen wird dargestellt, wie Bibliotheken die Bibliometrischen Stan-

dardberichte des Kompetenzzentrums zielgerichtet einsetzen können. Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB Göttingen) beauftragt jährlich die Berichte. Sie werden innerhalb der Bibliothek sowie bei Beratungen mit der Hochschulleitung und ihrer Administration genutzt.

Kompetenzzentrum Bibliometrie

Das Kompetenzzentrum Bibliometrie für Deutschland (KB)¹ ist ein durch das BMBF geförderter Zusammenschluss von unterschiedlichen deutschen Forschungseinrichtungen, die in explorativer und evaluativer Bibliometrie aktiv sind. Das KB ist keine selbstständige Einrichtung, sondern ein netzwerkartiges Konsortium, in welcher eine gemeinsam genutzte Infrastruktur für bibliometrische Forschung betrieben wird². Die Forschung mit den Daten findet bei den einzelnen Partnereinrichtungen statt, welche auch bibliometrische Dienstleistungen auf Grundlage der KB-Infrastruktur anbieten. In seiner Arbeit wird das Kompetenzzentrum von einem wissenschaftlichen Beirat beraten und unterstützt. Vom BMBF seit 2008 gefördert, lizenziert das KB die Rohdaten der Anbieter bibliometrischer Datenbanken (zurzeit Web of Science und Scopus) und bereitet diese flexibel für Forschung jenseits der Webplattformen der Anbieter auf. Diese Aufbereitung umfasst das jährliche Laden in statische relationale Datenbanken und das spätere Archivieren dieser Datenbanken, was eine Reproduzierbarkeit und im Datenbankvergleich Replikation von Ergebnissen nach wissenschaftlichen Anforderungen erlaubt. Während eine Öffnung der KB-Daten innerhalb der zugangsbeschränkten und gesicherten Infrastruktur aufgrund der Lizenzierungsbedingungen aktuell nicht umgesetzt werden kann, konnte in der Vergangenheit eine Nutzung der WoS-Daten durch Forschungsprojekte der BMBF-Förderlinie Quantitative Wissenschaftsforschung³ über eine zusätzliche Vereinbarung ermöglicht werden. Dieser erfolgreiche Ansatz kann dabei auch als Modell für künftige Förderprogramme dienen und die Forschung zur Bibliometrie entsprechend unterstützen. Die Tätigkeiten des KB erschöpfen sich nicht im Bereitstellen der Daten. Aufgrund einschlägiger Erfahrung mit den Rohdaten werden diese mit beträchtlichem Aufwand einer Qualitätsprüfung unterzogen und gefundene Unstimmigkeiten mit den Anbietern rückgekoppelt. Da die anbieterseitigen Datenverein-

heitlichungen in manchen Bereichen für die intendierte Anwendung nicht ausreichend korrekt, detailliert oder umfangreich sind, werden intern auch eigene Bereinigungsarbeiten durchgeführt. An erster Stelle ist eine komplette Disambiguierung deutscher Institutionendaten zu nennen. Die sehr heterogenen Schreibvarianten der Einrichtungen deutscher Forscher werden mittels eines umfangreichen Musterkatalogs auf eindeutig identifizierte Standarddatensätze vereinheitlicht, inklusive Zuordnung der Einrichtungen zu Forschungssektoren und einer Historisierung um z.B. Einrichtungszusammenschlüsse korrekt in Auswertungen abbilden zu können (Winterhager, Schwechheimer, & Rimmert, 2014). Dass ein solcher Aufwand lohnt bzw. gegenwärtig unverzichtbar ist, konnte in Donner, Rimmert, van Eck (2020) gezeigt werden. Weitere Bereinigungen umfassen die Vereinheitlichung von Zeitschriftentiteln, Verlagen und Forschungsförderern sowie eine selbst entwickelte Zitationsprozessierung (Olensky, Schmidt, van Eck, 2015). Daneben werden die bibliometrischen Daten auch durch Einbindung externer Daten angereichert, beispielsweise Daten zum Open Access-Status von Veröffentlichungen. Die Schemas der relationalen Datenbanken sind an die Anforderungen bibliometrischer Abfragen angepasst und enthalten bereits vorberechnete Standardindikatoren.

KB Standardberichte

Bibliometrische Daten und Analysen unterstützen Evaluationen, strategische Forschungsplanung, Qualitätsmanagement und Berichtspflichten wissenschaftlicher Einrichtungen und Hochschulen. Die KB-Partner Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) und Forschungszentrum Jülich (FZJ) erstellen dafür im Auftrag des Kompetenzzentrum Bibliometrie standardisierte Analysen (KB Standardbericht)⁴, welche über die wichtigsten bibliometrischen Kennzahlen einer Forschungseinrichtung informieren. Der Bericht stellt damit einen Einstieg in bibliometrische Analysen dar, bzw. dient als Monitoring-Instrument wichtiger Kerngrößen. Spezifische Einzelfragen aus dem lokalen Kontext der jeweiligen Einrichtung können bei Bedarf in gesonderten Analysen untersucht werden. Im Vergleich zu diesen maßgeschneiderten Analysen kann der KB Standardbericht durch ein automatisiertes Verfahren relativ kostengünstig und zeitnah bereitgestellt

1 <https://bibliometrie.info/>

2 Siehe auch die KB Organisation unter <https://bibliometrie.info/index.php?id=organisation>

3 <https://www.wihoforschung.de/de/quantitative-wissenschaftsforschung-1574.php>

4 Ein Muster steht auf der KB Website zur Ansicht bereit: <https://bibliometrie.info/index.php?id=standardbericht>

Westerstrasse 114-116 | D-28199 Bremen
fon: (0421) 50 43 48 | fax : (0421) 50 43 16

Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können

Flexibel

Erfahren

Innovativ

Konditionsstark

Serviceorientiert

Engagiert

Klar



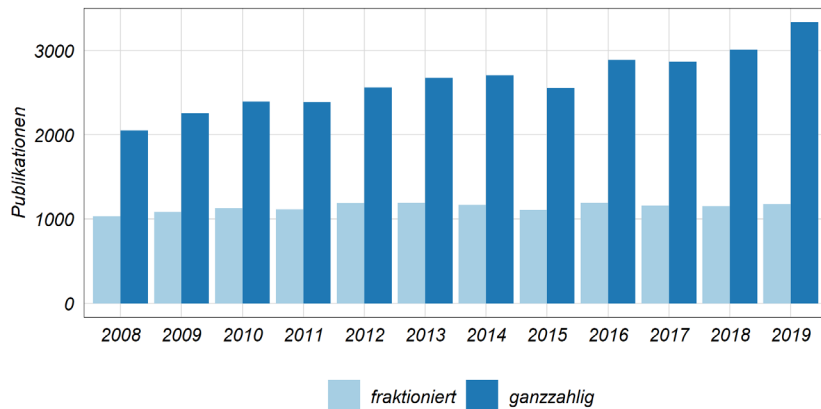


Abbildung 1: Anzahl indexierter Publikationen einer musterhaften deutschen Forschungseinrichtung

werden. Aktualisierungen erfolgen einmal jährlich im September unter Einbezug der Daten des Vorjahres. Basierend auf der oben beschriebenen Institutionenkodierung ist der Bericht für alle öffentlichen deutschen Forschungseinrichtungen und eine Vielzahl privatwirtschaftlicher Einrichtungen erstellbar.

Alle Analysen basieren auf Daten aus der eigens aufbereiteten, qualitätsgesicherten KB Inhouse Dateninfrastruktur. Der Bericht kann dabei entweder auf der Datenbank Web of Science (Clarivate Analytics) oder Scopus (Elsevier) basieren. Diese Datenbanken verfügen insbesondere in den Naturwissenschaften und in der Medizin über eine sehr gute Abdeckung der Literatur, während ein wesentlicher Anteil an Arbeiten in den Sozial- und Geisteswissenschaften in der Datenbank fehlt. Speziell nicht englischsprachige Arbeiten sind nur selektiv berücksichtigt. Auch Fachbücher und Konferenzbeiträge können aufgrund unvollständiger Indexierung bisher nicht umfassend in die Analyse einbezogen werden. Nichtsdestotrotz stellen die Datenbanken die weltweit größten und bekanntesten Publikations- und Zitationsdatenbanken dar. Alternative Datenquellen, wie beispielsweise vollständig offene Daten von Crossref, verfügen aktuell über keine äquivalente, wenn auch ansteigende Datenqualität.

Der KB Standardbericht liefert Informationen zu den Bereichen Publikationen, Fachgebiete, Kooperationen und Impact und setzt die Kennzahlen in einen Vergleich zum jeweiligen Wissenschaftssektor, als auch optional in Vergleich mit einer innerhalb der KB Institutionenkodierung frei wählbaren Peer-Gruppe weiterer Institutionen. Der Bericht gibt über einen mehrjährigen Zeitraum einen quantitativen Überblick über die publizierten Forschungsergebnisse der Einrichtung (und Vergleichsgruppen) und ermöglicht somit einen Zeit-, als auch Gruppenvergleich.

Der Bericht gibt somit für eine frei wählbare deutsche Forschungseinrichtung einen Einblick in die kollabo-

orative Wissensproduktion, das Publikationsverhalten und die Rezeption dieser Publikationen durch die nationale und internationale scientific community. Hierfür werden in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publizierte Beiträge ausgewertet und Angaben tabellarisch und graphisch aufbereitet. Unterstützt wird die Auswertung der Angaben durch, da automatisiert erstellt, generische Interpretationshilfen in Textform und einen Anhang zur Methodik.

Die jährliche Anzahl indexierter Publikationen der analysierten Forschungseinrichtung steht zu Anfang des Berichtes und dient der Abschätzung der Produktivität der Institution. Sie ist dabei maßgeblich von der Größe der Einrichtung beeinflusst und muss entsprechend kontextualisiert werden. Die Zuordnung erfolgt dabei auf Basis der Adressangaben der Autoren und anschließenden Adressenaufbereitung durch das Kompetenzzentrum Bibliometrie. Die Anzahl pro Jahr wird dabei ganzzahlig und fraktioniert dargestellt (Abbildung 1).

Während eine ganzzahlige Zählweise aufzeigt, an wie vielen Publikationen die untersuchte Forschungseinrichtung beteiligt war, gibt die fraktionierte Zählweise eine Abschätzung des Anteils der betreffenden Institution an diesen Arbeiten unter Beachtung von Koautorenschaft wieder. Insbesondere ist ein genereller Anstieg kollaborativer Arbeitsformen in der Wissensproduktion zu beobachten, der in Konsequenz zu einem Anstieg in der ganzzahligen Zählung führt. Zusätzlich indexieren auch die Datenbankanbieter jedes Jahr neue Fachzeitschriften, was wiederum die Vergleichbarkeit über die Zeit einschränkt. Um daher das gemessene, absolute Wachstum auch kritisch interpretieren zu können, wird das generelle Datenbankwachstum im Untersuchungszeitraum als Vergleichsperspektive aufgezeigt. Ebenfalls wird das Publikationswachstum des Sektors und der selbst gewählten Peer-Gruppe dargestellt und bietet weitere Ankerpunkte zur interpretativen Einordnung absoluter Zuwächse im Publikationsoutput der untersuchten Forschungseinrichtung.

Der Publikationsoutput einer Einrichtung unterscheidet sich dabei im jeweiligen Disziplinenprofil, da Publikationskulturen (und Zitationskulturen) nach Disziplinen divergieren. Auch wirkt sich die fehlende Abdeckung in den Geisteswissenschaften für eine entsprechend aufgestellte Einrichtung aus. Im Standardbericht wird daher eine Einteilung der Publikationen in sechs große wissenschaftliche Fachgebiete (*OECD FoS Fields*) als auch 41 Disziplinen (*OECD FoS Disciplines*) vorgenommen. Dadurch erlaubt er Aussagen beispielsweise zu fachgebietsspezifischem Wachstum (Abbildung 2) oder dem fächerbasierten

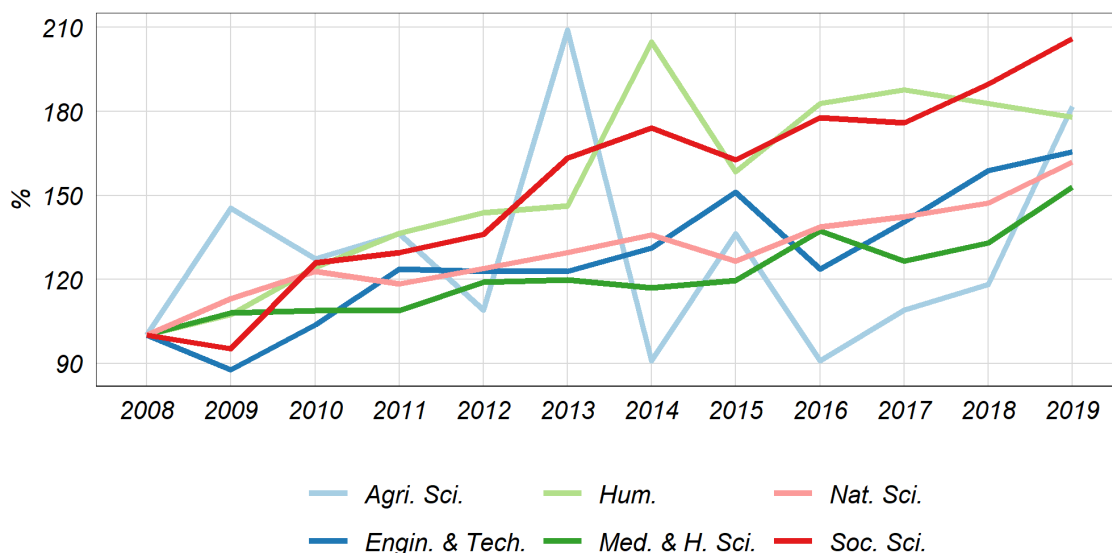


Abbildung 2: Relatives Wachstum bezogen auf das Basisjahr 2007 einer musterhaften deutschen Forschungseinrichtung (2007=100%) nach den OECD Fachgebieten Agricultural Sciences (Agri. Sci.), Humanities (Hum.), Natural Sciences (Nat. Sci.), Engineering and Technology (Engin. & Tech.), Medical and Health Sciences (Med. & H. Sci.) und Social Sciences (Soc. Sci.).

Forschungsprofil der jeweiligen Einrichtung. Graphisch wird auch die Anzahl Publikationen nach den 41 Disziplinen aufgezeigt und ermöglicht Aussagen zum disziplinären Profil. Dies ist wiederum auch durch das Datenbankwachstum in einzelnen Fachgebieten beeinflusst, sodass die fachgebietspezifischen Wachstumsraten des Sektors, der Peer-Gruppe als auch der Datenbank eine kontextualisierte Einordnung des aufgezeigten Wachstums ermöglichen. Eine kollaborative Arbeitsweise ist heute in vielen, insbesondere naturwissenschaftlich geprägten Disziplinen mit ihrem hohen Grad der Spezialisierung üblich und verbreitet sich auch zunehmend in den Sozialwissenschaften. Kooperationen werden bibliometrisch durch Koautorenschaft ermittelt und ermöglichen einen Einblick in die Vernetzung der Forschungseinrichtung mit der nationalen und internationalen Wissenschaftsgemeinschaft als Grundlage für die Wissensproduktion. Bibliometrische Kooperationsindikatoren können jedoch nur als Approximation der Kooperationsintensivität verstanden werden, da nicht jede Form der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zu gemeinsamen Publikationen führt und nicht jede gemeinsame Publikation Ausdruck einer Zusammenarbeit ist.

Im Standardbericht werden Kooperationen der analysierten Forschungseinrichtung gemäß dem Sitz der beteiligten Institutionen in drei Klassen eingeteilt:

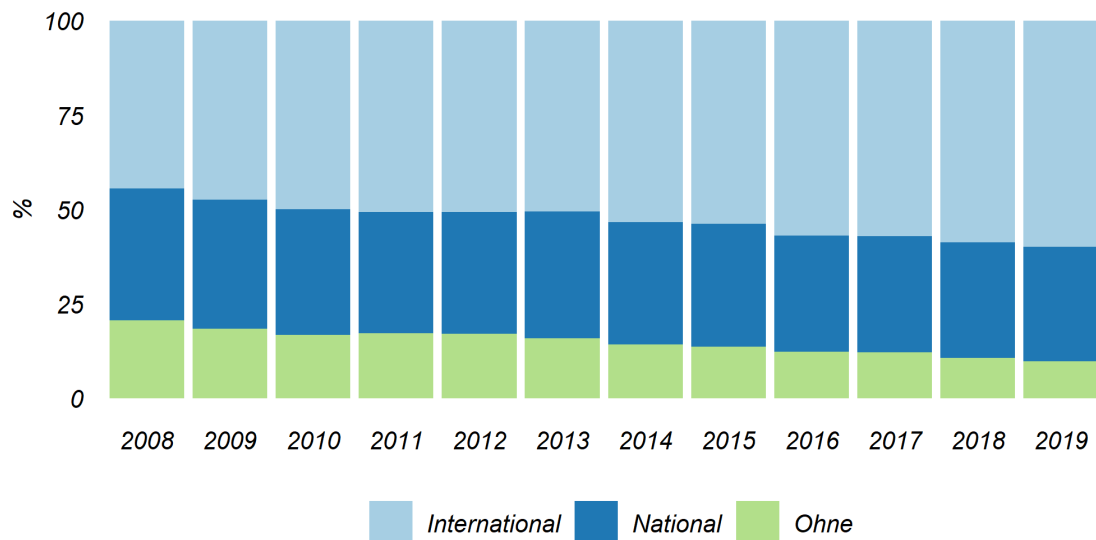
- *International:* Die Publikation wurde in Kooperation mit ausländischen und gegebenenfalls nationalen Partnerinstitutionen erstellt.
- *National:* Eine Publikation beruht ausschließlich auf nationaler Kooperation.
- *Ohne:* Eine Publikation wurde ohne Kooperation allein von Autoren einer Einrichtung erstellt.

Neben einer prozentual anteiligen Darstellung im Zeitverlauf (Abbildung 3) werden auch die absoluten

Anzahlen der entsprechenden Publikationen nach Kooperationstyp dargestellt und zur Einordnung des Wachstums auch die entsprechenden Werte des Sektors, der Peer-Gruppe und der Datenbank berichtet. Hierbei wird auch nach Kooperationsländern und Sektorenkooperation innerhalb Deutschlands unterschieden, um die internationale und nationale Vernetzung genauer analysieren zu können. Kooperationsländer werden dabei nach dem Anteil der analysierten Forschungseinrichtung, dem Sektor, der selbst gewählten Peer-Gruppe und der gesamten Datenbank unterschieden, um die Ausrichtung der Kooperationen aufzuzeigen. Deutsche Einrichtungen verfügen dabei meist über überdurchschnittlich ausgeprägte Kooperationsbeziehungen zu angrenzenden Staaten, dabei insbesondere zur Schweiz und Österreich aufgrund der auch sprachlichen Nähe. Diese Fokussierung auf Nachbarn zeigt mögliche Barrieren in internationalen Kooperationsbeziehungen auf und verdeutlicht vielleicht auch bisher nicht vollständig erschöpfte Potentiale. Insbesondere das lokale Wissen über die eigenen Strukturen kann mit den berichteten Zahlen in Zusammenhang gebracht werden, um mögliche Konzentrationen in den Kooperationsbeziehungen, in Tabelle 1 beispielsweise Russland, zu erkennen und handlungsweisend nutzen zu können.

Abschließend bietet der Standardbericht eine Zitationsanalyse der analysierten Forschungseinrichtung, um neben der (kooperativen) Produktion neuer wissenschaftlicher Erkenntnis und deren Dissemination als Publikation auch den entstehenden Impact im globalen Wissenschaftssystem zu approximieren. Der Impact einer Publikation bezeichnet hierbei die Wahrnehmung und Nachnutzung der präsentierten Inhalte durch die scientific community. In der Bibliometrie werden dafür Zitierungen der betreffenden Publikationen durch wissenschaftliche Beiträge Dritter

Abbildung 3:
Prozentuale
Verteilung der
Publikationen
nach Typ der
Kooperation
einer muster-
haften
deutschen
Forschungs-
einrichtung



erhoben und ausgewertet. Diesem Vorgehen liegt die Prämisse zugrunde, dass relevante Forschungsbeiträge häufiger zitiert werden und eine geringere Forschungsrelevanz mit einer niedrigeren Zitierhäufigkeit einhergeht. Trotz dieses Zusammenhangs kann der Impact nicht als unmittelbares und abschließendes Maß der Forschungsqualität interpretiert werden, sondern berichtet über die innerwissenschaftliche Resonanz in der international stark vernetzten (Grundlagen-)Forschung. Der Impact weiterer wissenschaftlicher Outputs, als auch der entstehende Impact in weiteren Bereichen, wie Anwendungsforschung, lokaler Forschung oder (sozialer) Innovation ist in entsprechenden Zitationsanalysen naturgemäß weniger stark abgebildet. Der innerwissenschaftliche Impact stellt jedoch auch für diese Bereiche eine Grundvoraussetzung dar.

Da sich unterschiedliche Zitationskulturen (und Publikationskulturen) unter den Disziplinen herausgebildet haben, werden die erhaltenen Zitierungen einer Publikation auf die Disziplin und Jahr normiert und somit auch eine vergleichende Analyse von Forschungseinrichtungen mit einem heterogenen Disziplinenprofil ermöglicht. Hierfür stellt der KB Standardbericht die durchschnittliche feldnormalisierte Zitierungsrate (Englische Abkürzung: MNCS), die Anteile an den hochzitierten (HC, oder auch PP(TOP10%)) und den

Anteil noch nicht zitierter Publikationen dar. Gezählt werden diese Publikationen in einem dreijährigen Zitationsfenster nach dem Publikationsdatum, um der zeitverzögerten Nachnutzung Rechnung zu tragen.

Da diese Indikatoren bereits auf die Datenbank normiert sind und ein MNCS über 1, bzw. ein HC Wert über 10% eine im Datenbankvergleich überdurchschnittlichen Impact darstellen, ermöglicht ein zusätzlicher Vergleich mit dem Sektor und der Peer-Gruppe eine genauere Einordnung des gemessenen Impacts. Insbesondere erfährt das deutsche Wissenschaftssystem im globalen Datenbankvergleich einen überdurchschnittlichen Impact, sodass der in den Indikatoren angelegte Datenbankvergleich weniger handlungsleitend erscheint, als sie ein innerdeutscher Vergleich mit einer eigens gewählten Peer-Gruppe darstellt. Wie auch bei der tabellarischen Darstellung der Publikationen bietet der KB Standardbericht hierfür auch eine Darstellung in Perzentilen, die aufzeigen wie viel Prozent der jeweiligen Vergleichsgruppe einen geringeren Impact als die analysierte Forschungseinrichtung ausgewiesen haben.

Wie auch die Publikationstätigkeit variiert der Impact einer Forschungseinrichtung in den jeweiligen Disziplinen. Auf Nachfrage einer Forschungseinrichtung wurde daher zusätzlich eine graphische Darstellung des Anteils hochzitiert Publikationen nach den

Tabelle 1: Kooperationsländer einer musterhaften deutschen Forschungseinrichtung im Zeitraum 2007–2018 geordnet nach Publikationsaufkommen

Land	gem. Publ.	Anteil	Peers	Sektor	Datenbank
Vereinigte Staaten von Amerika	5.361	12,3%	12,5%	13,5%	16,7%
Vereinigtes Königreich	3.230	7,4%	7,9%	8,3%	7,5%
Frankreich	2.401	5,5%	5,7%	5,8%	4,9%
Schweiz	2.306	5,3%	5,7%	5,5%	2,3%
Italien	2.146	4,9%	5,0%	4,9%	3,6%
Niederlande	1.845	4,2%	4,5%	4,6%	2,7%
Spanien	1.602	3,7%	3,7%	3,8%	3,2%
Österreich	1.448	3,3%	3,5%	3,4%	1,1%
Russland	1.340	3,1%	2,5%	2,6%	1,3%
China	1.258	2,9%	3,1%	3,6%	7,0%

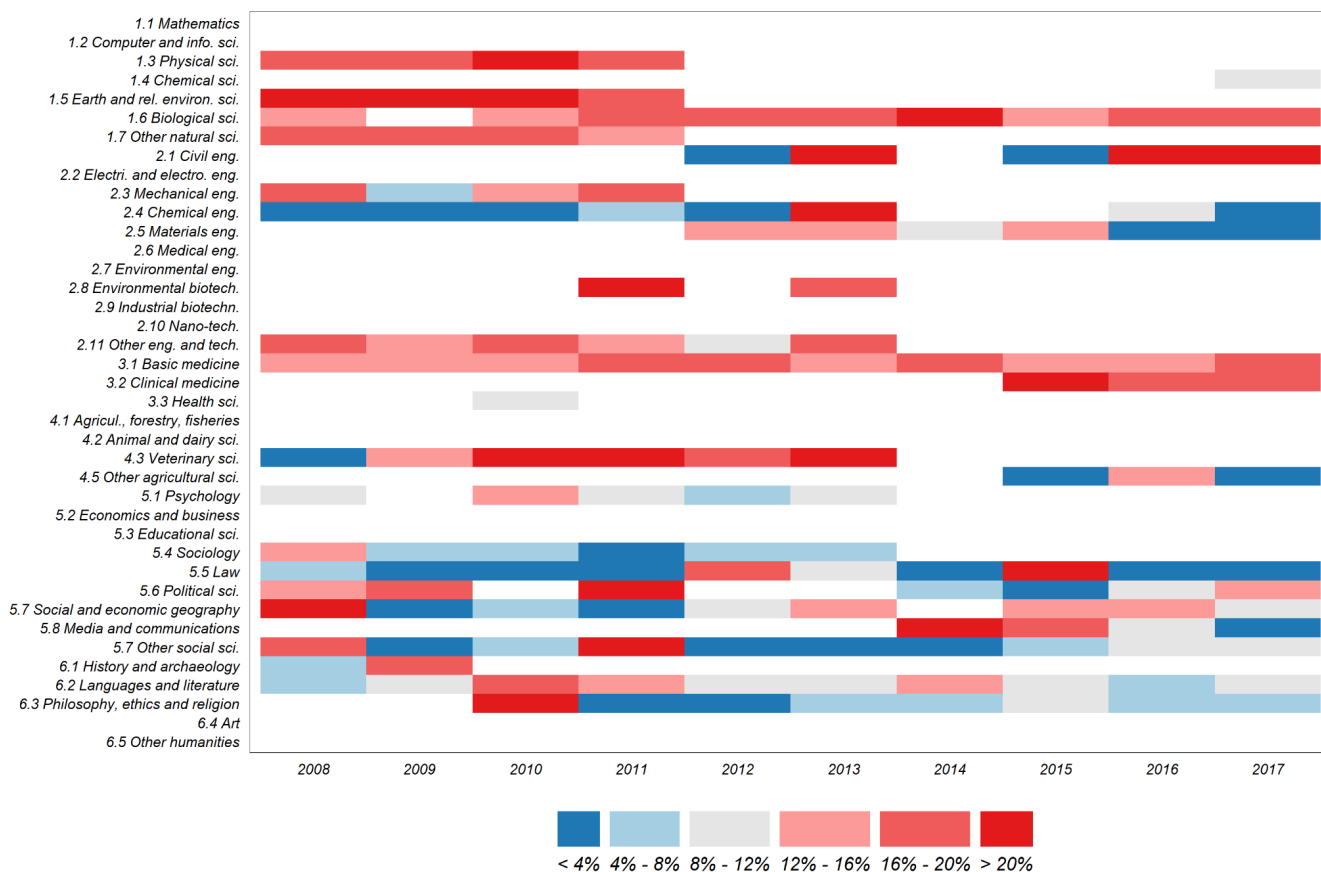


Abbildung 4: Anteil hochzitatierter Publikationen einer musterhaften deutschen Forschungseinrichtung in den OECD FoS Disziplinen mit mindestens 30 Publikationen im jeweiligen Jahr. Disziplin-Publikationsjahr Kombinationen mit weniger als 30 Publikationen sind nicht dargestellt.

OECD FoS Disciplines aufgenommen (Abbildung 4), um neben publikationsstarken auch zitationsstarke Einheiten einer Forschungseinrichtung approximativ zu identifizieren. Eine automatisierte Analyse von organisatorischen Untereinheiten, wie beispielsweise Fakultäten, ist aufgrund unzureichender Adressangaben nicht möglich. Geplant sind aber, auch in Rücksprache mit interessierten Einrichtungen, unterschiedliche Ergänzungen, welche übergreifende Relevanz unter den Einrichtungen besitzen. Aufgrund seines Anspruchs als Standardinstrument kann der Bericht jedoch nicht alle lokal relevanten Fragestellungen adressieren, bzw. wird in einigen Fällen vielleicht auch neue Fragen aufwerfen. In diesem Sinne stellt er ein Werkzeug dar, welches die bibliometrische Analyse einer Forschungseinrichtung einleitend strukturieren kann (oder einem grundständigen Monitoring dient) und notwendigerweise die Beantwortung sich anschließender Fragen an nachfolgende Analyse dirigiert, bzw. eine partikulär tiefergehende Analyse motiviert.

Anwendung an der SUB Göttingen

Die SUB Göttingen bezieht seit 2016 die KB Standardberichte. Während sie zunächst bibliotheksinternen Zwecken dienten, haben sie sich als wichtige

Grundlage für den Einsatz in verschiedenen Beratungskontexten mit der Universitätsleitung und ihrer Verwaltung entwickelt. Die Berichte ermöglichen das Nachschlagen wesentlicher Kennzahlen, welche Auskunft geben über die Produktivität, Wirksamkeit und Kooperationsbeziehungen der Georg-August Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen bezüglich organisationaler und disziplinärer Vergleichsgruppen. Aufgrund der ausführlichen Erläuterung der zugrunde liegenden Verfahren und Daten im Methodenbericht kommt den KB Standardberichten innerhalb der Universität eine große Bedeutung zu. Konkret werden die Berichte dem Präsidium zur Verfügung gestellt, sobald bibliometrische Expertise bei der Direktion der SUB Göttingen angefragt wird. Ergänzt werden sie um ein zweiseitiges Executive Summary, das die bibliometrischen Kennzahlen vor dem Hintergrund der Fragestellungen des Präsidiums aufbereitet, und eine SWOT-Analyse, die die Ergebnisse einordnet. Der KB Standardbericht und das Begleitmaterial bilden die Grundlage für eine Konsultation zwischen Direktion der SUB Göttingen und Präsidium. Als besonders zielführend wurden insbesondere Kennzahlen aufgegriffen, die die relative Stellung der Universität gegenüber einem organisationalen oder fachlichen Vergleichsfeld veranschaulichen. Organi-

sational von besonderem Interesse sind Kennzahlen zur Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Industrie. Im Ergebnis der Konsultation gibt es Spezifizierungswünsche, die durch eigene Analysen oder Folgeaufträge beantwortet werden. Hilfreich ist hierbei, dass auf Wunsch Datenmaterialien als Supplemente durch das KB bereitgestellt werden, wenn die Bibliothek die bibliometrische Datenbank lizenziert hat.

Ein weiteres Einsatzfeld ist die Unterstützung bei der Darstellung internationaler Forschungsbeziehungen, die sich durch Koautorenschaften ausdrücken lassen. Auch hier werden neben den absoluten auch die relativen Zahlen für die Universitätsverwaltung auf Grundlage des Standardberichts aufbereitet. Insbesondere die relative Entwicklung der Zusammenarbeit mit europäischen, nordamerikanischen und asiatischen Einrichtungen im Vergleich zum bundesweiten Trend liegt dabei im Fokus.

Innerhalb der SUB Göttingen werden die Berichte im Kontext der datengestützten Open-Access-Transformation genutzt. Mit dem Open-Access-Monitor des FZ Jülich gibt es bereits ein belastbares Monitoringangebot, das an der SUB Göttingen umfangreich genutzt wird. Die Standardberichte des KB ermöglichen eine Einordnung der Daten des Monitors. Hierbei geht es insbesondere darum, Prognosen zum Wachstum der Zeitschriftenpublikationen der Angehörigen der Universität zu erweitern.

Die Standardberichte sind somit eine Ergänzung der grundständigen Aktivitäten der SUB Göttingen im Bereich Datenanalysen Wissenschaftliche Information. Vergleichbare Analysen wären nur mit sehr großem Zeit- und Personalaufwand und dem Zugriff auf Dateninfrastrukturen, die vergleichende Erhebungen gestatten, möglich. Dadurch entsteht Raum, komplementäre Datenanalysen und -produkte innerhalb der SUB Göttingen zu verfolgen. Zu ihnen zählt etwa die Forschung über den Status-Quo der Adaption des Open Access, die Entwicklung von Data-Analytics-Tools oder den Aufbau und Betrieb eines hochschulweiten Publikationsmanagements als notwendige Ergänzung zu Bibliometriedatenbanken. Die Standardberichte folgen zudem professionellen Standards bezüglich des verantwortungsbewussten Umgangs mit bibliometrischen Kennzahlen (Leiden Manifesto, DORA) und stammen aus einem Kontext, in dem hauptsächlich bibliometrische Forschung betrieben wird, was beim Einsatz innerhalb der Universität vertrauensfördernd ist. Durch die Rückkopplung der Anforderungen und deren Aufgreifen durch das KB, war es zudem möglich, als Bibliothek an der Weiterentwicklung der KB Standardberichte als Bibliothek mitzuwirken.

Fazit

Universitätsbibliotheken erfahren eine Zunahme der Nachfrage nach bibliometrischen Informationen seitens der Universitätsleitung. Da der Aufbau lokaler bibliometrischer Kompetenzen mit hohem personellen und finanziellen Aufwand verbunden ist und die Bereitstellung inhaltlich anspruchsvoller und methodisch belastbarer bibliometrischer Studien für strategische Planung gefordert wird, hat das Kompetenzzentrum Bibliometrie mit dem Standardbericht ein Instrument entwickelt, das einen niedrigschwiligen Einstieg in eine bibliometrisch unterstützte Auseinandersetzung mit der lokalen Forschungsleistung ermöglicht. Der Bericht baut auf einer qualitätsgesicherten und angereicherten Datenbasis auf und wird im Austausch mit nutzenden Einrichtungen schrittweise weiterentwickelt, um den Informationsbedarfen wissenschaftlicher Einrichtungen zu entsprechen. Die umfangreichen Zeitreihen und nach Fachgebieten aufgeschlüsselten Daten können eine Reihe von internen Fragestellungen bedienen und weitere Analysen motivieren. ■

Literatur

- Ball, R.; Tunger, D. (2005). *Bibliometrische Analysen – Daten, Fakten und Methoden: Grundwissen Bibliometrie für Wissenschaftler, Wissenschaftsmanager, Forschungseinrichtungen und Hochschulen*. Jülich: Eigenverlag der Forschungszentrum Jülich GmbH.
- Donner, P., Rimmert, C., & van Eck, N. J. (2020). Comparing institutional-level bibliometric research performance indicator values based on different affiliation disambiguation systems. *Quantitative Science Studies*, 1(1), 150-170.
- Hicks, D., Wouters, P., Waltman, L., de Rijcke, S., & Rafols, I. (2015). Bibliometrics: The Leiden Manifesto for research metrics. *Nature*, 520(7548), 429-431.
- Olensky, M., Schmidt, M., & van Eck, N. J. (2016). Evaluation of the citation matching algorithms of CWTS and iFQ in comparison to the Web of Science. *Journal of the Association for Information Science and Technology*, 67(10), 2550-2564.
- Winterhager, M., Schwegheimer, H., & Rimmert, C. (2014). Institutionenkodierung als Grundlage für bibliometrische Indikatoren. *Bibliometrie – Praxis und Forschung*, 3(14).

Stephan Stahlschmidt

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung
stahlschmidt@dzhw.eu

Paul Donner

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung

Najko Jahn

Universität Göttingen